

Brunnenführung in Berchtesgaden

Alfred Spiegel-Schmidt

In früherer Zeit dienten Brunnen ausschließlich dazu, die Bevölkerung mit dem lebensnotwendigen Wasser zu versorgen. Sie standen an mehreren Stellen im Ort. Dort konnten die Bewohner ihr Wasser mit Eimern schöpfen und in die Häuser tragen. Heute stammt nur noch der Marktbrunnen aus dieser Zeit.

Alle übrigen sind neueren Datums und sichtliche Augenweiden im Ortsbild. Bei einem Rundgang wurde erläutert, aus welchem Anlass sie errichtet worden sind und wer die Künstler waren, die sie schufen. Der Rundgang beginnt an der Christuskirche, führt dann über den Luitpold-Park durch den Markt und endet in der Salzburger Straße.

Eine Besonderheit sind die Brunnen, welche zu den Jubiläen der „Zugehörigkeit Berchtesgadens zu Bayern“, alle 50 Jahre errichtet bzw. erneuert worden sind.

1) Christuskirche – Löwenbrunnen (1898)

Josef Lienbacher, Steinmetz aus Adnet, fertigte diesen schönen, neuromanischen Löwenbrunnen an der Christuskirche. Der Familie gehörte 1470 die Dombauhütte in Straßburg, heute besitzt sie einen Steinmetzbetrieb in Salzburg mit eigenem Steinbruch in Adnet. Der Brunnen symbolisiert Christus, den Löwen von Juda, der uns das Wasser des Lebens spendet, das der Gläubige aus den Evangelien schöpft.

2) Luitpoldpark – Luitpold-Denkmal (1893)

Prinzregent Luitpold gab 1891 den Park, den er aus eigenen Mitteln herrichten ließ, zur öffentlichen Benutzung frei. Als Dank ließ der Distrikt Berchtesgaden durch Prof. Ferdinand von Miller d.J. (1842 – 1929, Inschrift am linken Sockelrand) aus München dieses Denkmal setzen. Er war der Sohn des gleichnamigen Erzgießers aus München, der die Bavaria schuf und bei dem er auch lernte. Zum 90. Geburtstag des Prinzregenten, 1911, wurde eine Gedenktafel hinzugefügt. Es steht im Luitpoldhain (früher zum Kugelfeld gehörig), dem Park der Königlichen Villa und ist nach wie vor im Besitz des Wittelsbacher Ausgleichsfonds.

Der Prinzregent kam jedes Jahr zur Hof-Jagd nach Berchtesgaden, deshalb hat man ihn in Jagdkleidung dargestellt. Natürlich musste man vorher, die allerhöchste Genehmigung einholen. Die Einweihung erfolgte am 3. September 1893 und endete mit einem Feuerwerk.

3) Sonnenpromenade – Martinsbrunnen (1967)

Hans Richter, geb. 1931 und gest. 2014 in seinem Haus in Berchtesgaden, Ausbildung an der Schnitzschule, ab 1949 bei Prof. Josef Henselmann an der Münchner Akademie, danach selbständiger Bildhauer, von 1977 bis 1994 Rektor der hiesigen Schnitzschule. Er war langjähriger Vorsitzender des BKB und deren Ehrenmitglied. Von Architekt Georg Zimmermann (1903 – 73, Kreisheimatpfleger, Leiter des Heimatmuseums) erhielt er eine alte Betsäule, die er mit dem Hl. Martin verzierte, wie er den Mantel teilt. Neben der Kunst war er auch ein hervorragender Bergsteiger und hat mehrere Expeditionen

(Himalaja, Grönland) durchgeführt. Sein Grab befindet sich auf dem alten Friedhof. Seine Werke hat er 1996 selbst in einem Buch zusammengestellt.

4) **Franziskanerplatz - Adlerbrunnen (um 1948)**

von Fritz Bernuth (1904 Elberfeld – 1979 Wuppertal), 1918 Kunststudium an der Kunstgewerbeschule in Elberfeld, war öfters mit Tierfiguren auf der großen Deutschen Kunstausstellung in München vertreten, entwarf Tierfiguren für die Porzellanmanufakturen Berlin, Fürstenberg, Meißen und Rosenthal. Kurz nach dem Krieg, als Künstler kaum Aufträge bekamen, war er von 1946 – 49 Lehrer an der Schnitzschule. Er war seinerzeit einer der bedeutendsten Tierbildhauer in Deutschland.

5) **Franziskanerplatz - im Garten der Caritas (1988)**

Er stand anfangs im Innenhof des ehemaligen Nationalpark-Hauses. Bildhauer Manfred Mayerle. München hat ihn in Kleeblattform aus Untersberger Marmor geschaffen. Der damalige Leiter des Nationalparks, Dr. Zierl, wollte eigentlich einen Hl. Franziskus (Heiliger für die Umwelt), den die Berchtesgadener Künstler auch in ihren Modellen vorsahen. Die Jury bestand allerdings auf einem abstrakten Brunnen, so dass der Münchner Bewerber den Zuschlag erhielt.

Mayerle studierte von 1959 – 64 an der Münchner Akademie, war dort von 1967 – 1969 Lehrbeauftragter, seit 1970 freischaffender Künstler. In der Neuen Münchner Künstlergenossenschaft war er Präsident und ist heute Ehrenpräsident. Seit 2014 gehört er dem Bayer. Landesbaukunstausschuss für den Fachbereich Kunst an.

6) **Sunklergäßchen – Mankeibrunnen (1964)**

Hans Richter schuf ihn für den Markt Berchtesgaden. Er stand ursprünglich auf dem Spielplatz nebenan und besteht aus einem großen und einem kleinen Murmeltier, an denen sich die Kinder erfreuen sollten, allerdings wurden sie dabei auch nass, so dass man ihn verlegte. Auf dem Spielplatz befand sich das kleine noch neben dem großen Mankei und nicht im Brunnenbecken.

7) **Kurgarten – Wasserbecken (1952)**

1899 kaufte die königliche Civilliste den Hofgarten. Prinzregent Luitpold wollte damit die freie Sicht vom Schloss auf den Watzmann sicherstellen. Seit 1924 versuchte die Gemeinde vergeblich, den Hofgarten für einen Kurhausbau zu erwerben. Was bisher nicht möglich war, konnte 1936 erfolgen: Kronprinz Rupprecht hielt sich in Italien auf, da er dem 3. Reich auswich. Um keine Probleme zu bekommen, ging der Garten in den Besitz der Marktgemeinde über. Es erfolgten genaue Auflagen über die Höhe der Bebauung (siehe Verbindungsgang des heutigen Kurhauses), um die Sichtachse auf den Watzmann zu garantieren.

1951 wurde der Kurgarten mit den 2 Wasserbecken und den kleinen Fontänen nach Plänen von Prof. Alwin Seifert (1890 München – 1972 Diessen/Ammersee) fertiggestellt. Sein Plan von 1949 war, in der Mitte einen großen, freien Mittelraum zu belassen, an den Seiten aber 2 Längsachsen zu errichten, die mit den Wasserbecken, Spazierwegen und vier Reihen mit japanischen Kirschbäumen die Blickachse zum Watzmann sicherstellten.

Seifert studierte von 1909 - 1913 an der TU in München Architektur, wo er auch von 1920 – 1923 Hochschulassistent war. 1924 heiratete er Maria Orff, die Schwester des Komponisten Carl Orff und machte sich als Architekt selbständig. Er bildete sich selbst zum Landschaftsarchitekten weiter, da es damals weder den Beruf noch ein Studium in dieser Fachrichtung gab. 1932 erhielt er einen Lehrauftrag an der TU München in „praktischer Gartengestaltung“ und war der erste und einer der bedeutendsten Gartenbauarchitekten Deutschlands. In Berchtesgaden plante er noch 1948 den Berg- und 1952 den Heldenfriedhof.

8) Fischerbichl - Fischerbrunnen (1978/79)

Gebaut von Steinmetzmeister August Wolf. Der Brunnen besteht aus einem steinernen Rundbecken von etwa drei Meter Durchmesser und einer Höhe von 50 cm. Am oberen Rand sind Fische angebracht, die an den Standort „Fischerbichl“ erinnern sollen, dazwischen sind vier Wappen angebracht. Sie beginnen an der Südseite mit der Marktgemeinde und setzen sich mit den Wappen des Landkreises Berchtesgadener Land, des Freistaats Bayern und der BRD fort. Er entstand als Dank für den Großauftrag zur Pflasterung der Fußgängerzone.

9) Königliches Schloss - Rosengarten (um 1550/1661)

Im Rosengarten des Schlosses befindet sich ein Renaissancebrunnen mit einer Venusfigur, die Kronprinz Rupprecht von Schloss Neuburg an der Donau hierher versetzen ließ. Die Renaissance war die Wiedergeburt der Antike. So befindet sich auf der Brunnen Spitze eine Venus (um 1550), die römische Göttin der Liebe, vermutlich von Francesco Camilliani, Florenz; Fuß und Schale sind deutsch von 1661.

10) Metzgerstraße - Brunnen: Mutter mit Kind (1978/2011)

(Fritz Schelle, geb. 1949, ehemaliger Schnitzschullehrer). Ursprünglich stand der Brunnen vor dem Café Forstner, 2011 mit einem Fisch ergänzt und hierher verlegt. Man kann sagen, es ist ein verspäteter Brunnen zur Feier „Berchtesgaden 200 Jahre bei Bayern“.

Fritz Schelle begann seine Bildhauerlehre an der Schnitzschule, anschließend Akademiestudium in München und Meisterschüler von Prof. Hans Ladner. Danach freischaffender Künstler in Berchtesgaden. Wo er später einer Berufung als Lehrer an der Schnitzschule nachkam und bis zu seiner Rente ausübte. Einige Jahre war er Leiter des Museums Schloss Adelsheim. Brunnen und Statuen von ihm stehen auch in Bad Reichenhall und in Ansbach. Heute 2. Vorsitzender des Vereins der Freunde des Heimatmuseums und für alle Ausstellungen dort und auch für die Neugestaltung der Inneneinrichtung ist er die treibende Kraft.

11) Metzgerstraße – Metzgerbrunnen (1934)

Anton Stöckl (geb. 1901 in Ramsau) hat zur Erinnerung an die Metzgerbuden, die der Straßenerweiterung im Dritten Reich weichen mussten, diesen schönen Brunnen geschaffen. Er zeigt einen Metzgergesellen mit einem Ferkel unter dem Arm. Am Sockel signiert: „Anton Stöckl 1934“.

Stöckl begann seine Ausbildung als Schreiner an der Schnitzschule, wechselte aber schon bald in die Bildhauerklasse. Von 1919 bis 1923

studierte er an der Münchner Kunstgewerbeschule, wurde dann Meisterschüler und Mitarbeiter von Prof. Wadere. Dann gelang ihm der Sprung an die Münchner Kunstakademie, wo er bei Bernhard Bleeker studierte, der in Berchtesgaden den Schlossplatzbrunnen schuf. In München erhielt er mehrere Auszeichnungen, dann kehrte er nach Ramsau zurück. Es entstanden Reliefs, Brunnen und Kriegerdenkmale. Ankäufe des Staates und Preise bestärkten ihn in seiner Kunst. 1936 wurde er zum Direktor der Schnitzschule bestellt und 6 Jahre später zur Wehrmacht einberufen. Er starb 1946 in russischer Kriegsgefangenschaft in Tiflis.

12) Dr. Imhof-Straße: Schuhhaus Angerer-Brunnen
(Flötenspieler/Ente, Serienprodukte).

13) Goldeselbrunnen (1978)

von Hans Richter, Berchtesgaden. Nach der Gebietsreform 1972 gab es bei freiwilligen Gemeindegemeinschaften staatliche Sondermittel. Davon konnten Kurhaus, Tiefgarage und die Fußgängerzone errichtet werden. Trotz staatlicher Zuschüsse wurde das Geld knapp. Hans Richter half mit einem Goldesel.

14) Marktbrunnen:

In früheren Jahrhunderten besaßen nur wenige Häuser im Markt eigene Wasserleitungen. Die Einwohner deckten ihren Wasserbedarf zum größten Teil aus öffentlichen Brunnen, welche auf den Straßen und Plätzen in ausreichender Zahl vorhanden waren. Der Brunnen am Marktplatz ist der Einzige von ihnen, der die Jahrhunderte überdauert hat. Die Brunnenform ist typisch für die Entstehungszeit. Inmitten des Bodenbeckens wird das Wasser im sogenannten "Stock" hochgeführt, aus dem es sich, nach vier Seiten in dünnen Strahlen ins Becken ergießt. So konnten mehrere Bürger gleichzeitig Wasser schöpfen.

1558 Fürstpropst Wolfgang Griesstätter (1541 – 1567) ließ den Brunnen neu erbauen. Möglicherweise ersetzte er aber nur ein bereits vorhandenes Wasserbecken. Am gegenüber liegenden Herzogberg gab es mehrere Quellen. Für die Versorgung des Marktbrunnens wählte man die sogenannte Angererquelle, weil sie höher als der Marktplatz lag und das Wasser so mit natürlichem Druck zum Brunnen gelangen konnte.

Die Wasserleitung aus ausgebohrten Fichtenstämmen, sogenannten Deicheln, verlief unter dem Bett der Ache (Hochwasser genannt) und wurde durch einen Holzkasten (die Brunnruchen) vor dem Wasser geschützt.

1628 Anlässlich des Besuchs von KF Ferdinand (1594 – 1650) erhielt die Bürgerschaft den fürstlichen Befehl, auf die "Prunnstube im Markt einen marmorsteinernen Löben" zu setzen. Der Auftrag ging an den Bildhauer Hanns Jakob Bock, der zur damaligen Zeit in Salzburg weilte. In den Jahren 1627 und 1629 fertigte er noch 2 Epitaphien im Kreuzgang von Berchtesgaden. Die Brunnenfigur aus Untersberger Marmor kostete 40 Gulden und musste von der Bürgerschaft bezahlt werden (Rechnung im Marktarchiv). Der Löwe hält einen Schild mit dem Wappen des regierenden Fürstpropsten und Kurfürsten von Köln, Herzog Ferdinand von Bayern, in den Pranken (Wappen). Auf dem

Schlussstein der Säule unter dem Schild befindet sich die Jahreszahl 1628.

1624 Auf einer Karte von Johann Faistenauer im Hauptstaatsarchiv in München ist der Brunnen erstmals abgebildet. Diese Karte diente Matthäus Merian d.Ä. als Vorlage für die beiden Kupferstiche von Berchtesgaden, die 1656 in der 2. Auflage der „Topographia Bavariae“ erschienen. Da Merian auf diese ältere Vorlage zurückgriff, erkennt man auf seiner Ansicht des Marktes noch ein rundes Brunnenbecken mit einer schlanken Säule, aber keinen Löwen.

1665: "Die Bäuerin von Herzogberg haute die bürgerliche Brunnruchen ab, wurde aber wieder ausgeglichen als man ihr 42 Kreuzer und 1 Kändl Wein spendierte". Die Bürgerschaft hat damals wahrscheinlich versäumt, den vereinbarten Wasserzins rechtzeitig zu entrichten.

1677 Herzog Maximilian Heinrich (1650 – 1688), Kurfürst von Köln und Administrator des Stifts Berchtesgaden, ließ den Marktbrunnen neu fassen (Marmortafel Brunnenbecken). Ein Freskogemälde am Hirschenhaus zeigt ihn mit einer Pergamentrolle, auf welcher der Brunnen abgebildet ist. Es wurde im Jahre 1894 nach Entwürfen von Prof. August Thiersch von den Kunstmalern Josef Hitzinger, Teisendorf und Karl Troll, München angebracht.

1860 Zum Jubiläum: „Berchtesgaden – 50 Jahre bayerisch“ wurde der Brunnen bis auf den Löwen vollständig erneuert (Marmortafeln). König Ludwig I. (König von 1825 – 1848) stiftete hierzu aus seinen Steinbrüchen am Untersberg die Marmorsteine. Die Steinbrüche hatte ihm Kaiser Franz Josef I. zur Hochzeit mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen im Jahre 1810 geschenkt. Das achteckige Brunnenbecken steht auf einem, durch das Gelände bedingten, treppenartigen Unterbau (Bürgermeister Bleysitzer, Steinmetz Josef Renoth).

1866 wurde die hölzerne Wasserleitung zum Herzogberg in eiserne Rohre gelegt, 1906 an die Wasserleitung des Marktes angeschlossen.

1966 Bei Abbrucharbeiten am Haus "Marktplatz Nr. 5" warf ein Kran die Brunnensäule um. Der Löwe zerbrach in mehrere Stücke, die Brunneneinfassung und die Säule wurden beschädigt. Den Löwen restaurierte Bildhauer Günter Lenz aus München für über 13.400 DM.

2001 Der Verein für Heimatkunde ließ den Löwen auf dem Marktbrunnen, der auseinander zu brechen drohte, durch die Fa. Wolf instand setzen (13.000 DM).

15) Schlossarkaden-Brunnen (wohl 1558)

Die beiden Brunnen dürften bereits mit dem Bau der Arkaden durch FP Wolfgang Griesstetter 1558 (Wappen unter der 1. Arkade) errichtet worden sein. Vermutlich dienten sie zum Tränken der Pferde, die bei der zwischen den beiden Brunnen befindlichen Hof-Waage warten mussten. Auf dem Schloßplatz befand sich einst eine Pferdeschwemme und eine weitere Tränke. Erstmals sind die Brunnen auf Ansichten des 19. Jhdts. zu sehen.

16) Schlossplatz: Kronprinz-Rupprecht-Brunnen (1960)

vom Bildhauer Prof. Bernhard Bleeker (1881 Münster - 1968, München): 1895 – 1898 Lehre als Steinbildhauer in Münster, 1899 nach München und Studium an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste, wo er ab 1903 als Assistent arbeitete. Pfl egte freundschaftliche Beziehungen u.a. zu Karl Valentin und Liesl Karlstadt. Valentin eröffnete 1934 sein „Panoptikum“ in München, bei dessen Ausstattung Bleeker mithalf. Ab 1906 freischaffender Künstler, wurde früh gefördert u.a. vom Haus Wittelsbach und erhielt dadurch zahlreiche Aufträge. Später zum Professor ernannt. Er war seinerzeit einer der erfolgreichsten und bedeutendsten Bildhauer Deutschlands. Errichtet 1960 anlässlich der Feier: "Berchtesgaden 150 Jahre bayerisch" (Bgd. Landesstiftung) und dem Gedenken an Kronprinz Rupprecht, dessen Namen er erhielt. Das Wasserbecken ist aus Muschelkalk, der Brunnen selbst aus Untersberger Marmor. Er erhielt Krone und Initialen seiner Königlichen Hoheit, des Kronprinzen Rupprecht und die Inschrift: „Berchtesgaden 1960 – 150 Jahre bayerisch“.

Bereits in den 50-iger Jahren wollte man an dieser Stelle schon einen Brunnen errichten. Man dachte an den Brunnen von Joseph Wackerle, der in einem Hof des Platterhofs 1936 aufgestellt worden war und der den Bombenangriff unbeschadet überstanden hatte. Gemeinde, Wittelsbacher Ausgleichsfonds und Kronprinz Rupprecht selbst waren sich einig, ihn trotz aller Schwierigkeiten, hierher zu transferieren. Nur die Amerikaner wichen einer Zusage aus. Letztendlich landete er 1955 im Kurgarten von Bad Reichenhall, wo er sich noch heute befindet.

17) Kreuzgang – Brunnenkapelle

In der Südwestecke befand sich eine Brunnenkapelle mit Zugang vom Westflügel. 1899 wurden durch Grabung die Fundamente freigelegt, äußere Seitenlänge 5 m, Mauerdicke 1,10 m. Der Brunnen darin wurde von einem Arm des Klosterbachs, dem Abfluss des Aschauer Weihers gespeist und als Wasserfall über den Priesterstein abgeleitet. Das heutige Brunnenbecken ist neueren Datums.

18) Rathausplatz (1913)

Rathausplatzbrunnen: aus Muschelkalk, den der Bildhauer Prof. Georg Albertshofer (1864 Neuburg – 1933 München) schuf, der an der Kunstakademie München studierte. Er, erhielt 1910 von Prinzregent Luitpold der Professorentitel verliehen. Anlässlich der hundertjährigen Zugehörigkeit Berchtesgadens zu Bayern plante man seit 1908 einen Brunnen zu errichten. Zuerst musste dafür ein geeigneter Platz gefunden werden. Es standen nur der Postpark (heute über der Tiefgarage) und der ehemalige Rentamtsgarten zur Wahl. Man entschied sich für den Rentamtsgarten, da er unansehnlich war und man jetzt die Chance sah, ihn für den aufkommenden Fremdenverkehr aufzuwerten. Nach langwierigen Kaufverhandlungen konnte er schließlich für 2000 Mark vom kgl. Finanzaerar erworben werden. Das Mundkochhaus sollte ebenfalls verschönert werden. Es erhielt 1913 den Giebel mit dem Fresko des Hl. Rupert von Kunstmaler Richard Throll (1880 – 1961). Auch das Rathaus wurde mit Türmchen, Steintreppe und dem Arkadenvorbau aufgewertet. 1912 konnten Albertshofer und der Architekt

Hermann Buchert endlich den Auftrag entgegennehmen. So kam es, dass der Brunnen erst 1913 fertig wurde. Prinzregent Luitpold war inzwischen verstorben, so nahm an der Einweihung Prinzregent Ludwig, der spätere König Ludwig III. teil, dessen Namenstag (25.08.) man für die Feierlichkeit auserkoren hatte.

Der Brunnen besteht aus 2 Teilen, dem Aufbau, der sich an die Stützmauer anlehnt und dem davor liegenden Bassin. Der Aufbau zeigt in der Mitte eine große Kartusche, die beidseitig von Putten flankiert ist, die eine Krone und einen Lorbeerzweig halten. Sie sitzen auf Delfinen, die als Wasserspeier dienen, wobei sich der Strahl in eine Muschel ergießt. Von dieser fällt das Wasser in das große Bassin.

19) Nonntal – Kanzlerbrunnen (1999)

Von Fritz Schelle: Kanzler mit Brille verweist auf das gegenüberliegende Kanzlerhaus von 1560. In der rechten Hand hält er eine Schriftrulle und seinen Hut. Die Nonne steht für das dort bis 1382 befindliche Nonnenkloster. Sie hält ein Buch (Bibel/Glaube) in der rechten und einen Laib Brot (Armenspeisung) in der linken Hand. Signatur „F. Schelle 99“ auf dem Sockel der Kanzlerskulptur.

20) Salzburger Straße – Brunnen Hasenknopf

Vor der Kunst-Schmiede und Schlosserei hat der ehemalige Besitzer und Kunstschmiedemeister Wolfgang Hasenknopf (1942 – 2014) diesen schönen Brunnen zum Beweis seines Könnens vor seiner Werkstatt mit Wohnhaus aufgestellt. Sein Grab befindet sich auf dem Bergfriedhof.

21) Salzburger Straße – Brunnen Wohnblock (um 1948)

Am heute zerfallenen Brunnen befand sich ursprünglich ein Frosch von Fritz Bernuth, der auch den Adlerbrunnen am Franziskanerplatz schuf. Der Frosch ist abhandengekommen (siehe Foto).

Literatur:

Georg Hager, Die Kunstdenkmale des Königreichs Bayern. IX. Teil, Bezirksamt Berchtesgaden, S. 2949;
Franz Hanser, Der Löwe auf dem Marktbrunnen, BH 1933, S. 44;
Berchtesgaden 150 Jahre bayerisch, Berchtesgaden 1960; S.41;
Alfred Spiegel-Schmidt, Der Marktbrunnen in Berchtesgaden, in: Heimatkalender 1991, S. 89 ff.;
Hans Richter, Freude am Leben, Freude an der Bildhauerei, 1945 – 1995, Berchtesgaden 1996; S. 9, 75;
Max Oppel, Schloss Berchtesgaden, München 2001; S.7;
Manfred Feulner, Berchtesgadener Geschichte(n) rund um den Schloßplatz, Berchtesgaden 2001, S. 35, 116;
Festschrift „150 Jahre Schnitzschule Berchtesgaden“, Berchtesgaden 2008, S. 56 – 58;
Dieter Meister, Die Mitglieder des Berchtesgadener Künstlerbundes, in: 90 Jahre Künstlerbund, Berchtesgaden 2009, S. 22, 30, 31, 33.